

„Schwarze Flecken der Geschichte“

AUSSTELLUNG „Neue Anfänge nach 1945? Wie die Landeskirchen Nordelbiens mit ihrer NS-Vergangenheit umgingen“ in der Christuskirche

PINNEBERG „In der Kirche hatte man sich reingewaschen gefühlt“, sagte Propst Thomas Drope bei der Vorstellung der Wanderausstellung „Neue Anfänge nach 1945? Wie die Landeskirchen Nordelbiens mit ihrer NS-Vergangenheit umgingen“. Ab Donnerstag, 23. Juni, ist die Schau zu sehen. In sechs Kapiteln wird die Geschichte von 1945 bis in die 1970er erläutert.

Jeweils farbig markiert werden die Themenfelder auf großen Plakaten erklärt. „Die ersten drei Fahnen erläutern die Geschichte der Bundesrepublik“, sagte Marlise Appel vom Ausstellungsmanagement der Evangelischen Akademie der Nordkirche. Auf den Plakaten, die im Kirchenschiff aufgebaut sind, wird darüber hinaus auch die Rolle der Kirche erläutert. „Die Nordelbischen Christen gingen 1933 bis 1945 mit erschreckender Mittäterschaft vor“, so Propst Drope. So seien die Kirchenbücher etwa für den sogenannten Ariernachweis verwandt worden. Nach dem Krieg seien teilweise ehemalige Nazis in unterschiedlichen Kirchengemeinden eingesetzt worden. „Die waren teils sehr beliebt

in ihren Gemeinden“, so Drope. „Da gab es insbesondere in Eutin den Pastoren Wilhelm Kieckbusch, das war ein gutes Beispiel dafür, dass ein sehr belasteter Pastor unkritisch aufgenommen wurde“, so Appel. Nicht nur der Umgang mit vormaligen Sympathisanten der Nationalsozialisten und der Kriegsvergangenheit, sondern auch die Kontroversen rund um die Wiederaufrüstung und den Antikommunismus sind Thema der Ausstellung. Die Plakate werden durch Informationsplatten in den Kirchenbänken und ein Hörspiel ergänzt.

Zusätzlich zu der Wanderausstellung gibt es ein sogenanntes lokales Fenster. Dieses behandelt in Pinne-

„Die Ausstellung zeigt die schwarzen Flecken der Geschichte.“

Thomas Drope
Propst

berg die Geschichte Christian Dethleffsen, dieser war von 1973 bis 1985 Pastor der Christuskirche. „Er hat bereits in den 1970er Jahren Polenfahrten mit Jugendlichen und jungen Erwachse-



Sie gestalten gemeinsam das Programm rund um die Ausstellung: Pastor Karl-Uwe Reichenbächer (von links), Pastorin Silke Breuninger und Propst Thomas Drope.

MEYER

nen unternommen“, so Propst Drope. Dort wurden im Rahmen der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Gedenkstätten an Konzentrationslagern gepflegt. Im Zuge der Ausstellung werden die verschiedenen Reise dokumentiert.

Auch der Eklat, zudem es 1975 kam, als die Polen-gruppe eine Ausstellung im Rahmen der Diskussion „Auschwitz – gestern, heute und morgen“ in der Pinneberger Theodor-Heuss-

Schule zeigte, wird thematisiert. Rechtradikale Demonstranten hatten die Veranstaltung, wie das Sonntagsblatt damals berichtete, mit „Stürmer-Parolen“ und Stinkbomben, gestört. Zusätzlich zu den Berichten wird außerdem der 30-minütige Film „Wir werden es nicht vergessen“, den die Teilnehmer der Reise 1977 erstellt haben, gezeigt. „Wir haben diesen Schatz bekommen“, sagte Pastor Karl-Uwe Reichenbächer.

Die Idee hinter der Ausstellung sei die kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. „Ich finde es wichtig zu wissen, was war, weil es auch Auswirkungen darauf hat, wie sich unsere Kirche entwickelt hat“, so Drope. Die Kirche sei nicht das große Vorbild in der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. „Die Ausstellung zeigt die schwarzen Flecken der Geschichte“, so der Propst. Die Christuskirchengemeinde hat zusätz-

lich zu der Ausstellung ein Rahmenprogramm aufgestellt. „Wir hoffen, dass das Gespräch mit der Zeitzeugin Marianne Wilke aus Wedel gut besucht wird“, sagte Pastorin Silke Breuninger. Wilke berichtet von ihren Erlebnissen als Halbjüdin im Deutschland des Nationalsozialismus.

Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags jeweils von 15 bis 18 Uhr. Am Wochenende ist jeweils von zehn bis 14 Uhr geöffnet. Führungen können über das Kirchenbüro unter Telefon (04101) 22257 oder per E-Mail an kirchenbuero@christuskirche-pinneberg.de vereinbart werden. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung wird bis Mittwoch, 6. Juli, in Pinneberg zu sehen sein. Danach wird sie ab Dienstag, 12. Juli, im St.-Petri-Dom in Schleswig aufgebaut. Die nächste Station ist an der KZ-Gedenkstätte Ladelund. Geertje Meyer > www.nordkirche-nach45.de

RAHMENPROGRAMM VORTRÄGE, LESUNGEN UND DISKUSSIONEN

Eröffnung mit Propst Thomas Drope und einem Vortrag von Stephan Lincke zum Thema „Die Kirche und die Obrigkeit – als Bischöfe Pastoren durch den Verfassungsschutz bespitzeln ließen“, Donnerstag, 23. Juni, 17 Uhr; **Gottesdienst** mit Predigt über die Ausstellung, Sonntag, 26. Juni, 11 Uhr; **Gesprächsabend** mit Pastor Karl-Uwe Reichenbächer zum Thema „Befreit aus dem Schatten der NS-Zeit? Kirche in Pinneberg nach 1945 und die Bedeutung für heute“, Dienstag, 28. Juni, 19.30 Uhr; **Als Halbjüdin in Nazideutschland** – Zeitzeugin Marianne Wilke erzählt, Donnerstag, 30. Juni, 12.30 bis 14 Uhr; **Wort und Musik** „In der vollen Diesseitigkeit des Lebens sich Gott in die Arme werfen“ Theologische Prägungen von Pastor Christian Dethleffsen, Freitag, 1. Juli, 19 Uhr; **Gottesdienst** mit Predigt über Ausstellung, Sonntag, 3. Juli, 11 Uhr; **Vortrag** zur Evangelische Kirche der 1970er Jahre – Debatten, Konflikte und Polarisierung mit anschließendem Gespräch, Dienstag, 5. Juli, 18 Uhr. Alle Veranstaltungen finden in der Christuskirche, Bahnhofstraße 2a, statt.